

MITTELALTER

Oldeborg (2020)

FStNr. 2409/9:21, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
260-261.

Mittelalterliche Siedlungsspuren

Eine recht aufwändige Baubegleitung erforderte ein Bauvorhaben in der Burgstraße 2 in Oldeborg. Von November 2019 bis Juli 2020 wurde der Umbau einer Hofstelle begleitet. Dazu zählen umfangreiche Abbrucharbeiten ebenso wie die Begleitung der Bodeneingriffe für einen neuen Liegenboxenlaufstall und ein Melkzentrum. Die Begleitung war notwendig, da sich der Hof etwa 200 m westlich der älteren von zwei überlieferten Burgstellen in Oldeborg (FStNr. 2409/9:10) befindet. Dieses Flurstück wird als „Die Burgstelle“ bezeichnet und wurde im Jahr 2003 durch Bohrriegel untersucht (Ostfriesische Fundchronik 2003). Der Standort der jüngeren Burg der Häuptlingsfamilie tom Brok dagegen ist völlig unklar, und so gibt jede Baumaßnahme im Ortskern von Oldeborg Anlass zur Hoffnung, die Anlage zu finden.

Die topographische Situation im Norden des Plangebietes zeigt eine halbkreisförmige, kuppenartige Erhebung über das Marschland im Norden, die sowohl als Standort für den Wirtschaftsteil der älteren Burg, eine jüngere Burganlage als auch andere Siedlungsformen attraktiv erschien. Die Baumaßnahmen umfassten ca. 5800 m² Oberbodenabtrag und den Abriss und die Überprägung des alten Gulfhauses von 1908 mit Teilen eines Melkzentrums.

Große Teile der Fläche, besonders am nördlichen Rand der Geestkuppe, waren bereits durch Sandabbau in den vergangenen Jahrzehnten abgegraben. In diesem Bereich konnten nur noch große, mit humosem Material verfüllten Bodenentnahmegruben und zwei Entwässerungsgräben in der Fläche festgestellt werden. Bereits am Übergang von den Abgrabungen zum Sandrücken und direkt vor dem Wohnteil des abzureißenden Gulfhofes befand sich ein leider nicht datierbarer Sodenbrunnen. Beim Abbruch des Hofes konnten mittelalterliche sekundär verbaute Backsteine aus dem Mauerwerk geborgen werden. Eine den Stall vom Wohnhaus trennende Wand, die zu einem Vorgängergebäude gehört haben muss, enthielt zahlreiche halbe, in Lehm gesetzte Klosterformatsteine. Nur ein ganzer Stein konnte geborgen werden. In der Wand war auch ein Backstein in Form eines Halbzylinders verbaut (Abb. 1). Der Stein weist einen Durchmesser von 25 cm und eine Höhe von 10 cm auf. Möglicherweise stammen der Formstein und die Klosterformatsteine von der 1806 zum Teil eingestürzten und daraufhin verkürzten Kirche in Engerhufe, die nur 1,5 km entfernt ist.

Der Gulfhof wies einen kleinen Keller auf, bei dessen Abbau Hinweise auf einen älteren Keller in Form von Ausbruchgruben und verlagertem Material gefunden wurden. Eine Lage des älteren Kellerfundamentes aus neuzeitlichen Backsteinen auf einer Holzschwelle hatte sich erhalten. In der Verfüllung der Baugrube befand sich ein mittelalterliches Kugeltopffragment.

Nach dem Abbruch des Hofgebäudes wurden weitere Flächen untersucht. Südlich neben dem Gulfhaus wurde bei der Abnahme des durchmengten Oberbodens und einer Abbruchplanung, die einem neuzeitlichen Hofbrand zugewiesen werden konnten (gesamt 1,3 m Mächtigkeit), ein mittelalterlicher Graben von noch ca. 1,35 m Breite und 46 cm Tiefe festgestellt. Der Graben durchzog die gesamte Fläche unter dem Gulf von ca. 45 m Länge in Nord-Süd Richtung. Aus der Grabenfüllung stammt wenig mittelalterliche Keramik. Der Graben wird überdeckt von einer flächi-

gen schwarz-humosen Schicht, die nur unter dem Gulf festzustellen war. Vermutlich ist sie außerhalb des Hauses bereits aufgearbeitet worden. An den Graben schloss sich ein Areal mit einem nur schwer vom anstehenden Sandboden abzugrenzenden leicht vergrauten Bodenmaterial an, aus dem ein ringförmiges mittelalterliches Webgewicht stammt (Abb. 2).

Trotz eines recht großen Flächeneinblicks konnten somit zwar Spuren einer mittelalterlichen Siedlungstätigkeit festgestellt werden, aber der Standort der jüngeren der beiden bekannten Burgen in Oldeborg bleibt weiter im Dunkeln.

(Text: Sonja König/Ines Reese)



Abb. 1: Oldeborg. Formstein aus einer aus dem Vorgängergebäude in den nun abgerissenen Gulfhof übernommenen Wand. (Foto: I. Reese)

Abb. 1: Oldeborg. Ringförmiges frühmittelalterliches Webgewicht. (Foto: I. Reese)